

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

- Gism. Laß uns iht den Schluß machen / den man auff diese Art zwey Tage auffzuhalten / unter dessen = = =
- Musca. Warum verlieren wir die Zeit und thun es nicht.
- Gism. Zu dieser Sachen haben wir eines andern von nöthen : denn Paganinus kennet uns alle beyde / wo werden wir nu wol temands finden / der hierzu tüchtig.
- Musca. Wenn Broscus wolte / wäre kein besserer anzutreffen.
- Gism. Er ist zu gemein mit dem Hieronymus, und wird entweder nicht wollen / oder / wir wagens auff die Gefahr / daß ers Hieronymus entdecke / und das Spiel / wenn es am besten / ganz verderbe.
- Musca. Der Herr versichere sich / Broscus wird kein Wort vermelden / ich weiß wohl / daß er ihm sehr bewogen.
- Gism. Ich glaub es / denn ich erinnere mich / daß er stets in unserm Hause gesteckt / und ich bin mehr mit ihm als andern auffgezogen. Streh / ich höre daß man die Thüre auffmacht.
- Musca. Vey Gott. Broscus selber komt / er gehe von mir und lasse mich machen.
- Gism. Wo werd ich dich wider finden?
- Musca. Der Herr gehe / und lasse mich sorgen. Was murmelt er zwischen den Zähnen / ich muß ihm etwas zuhören.

Der sechste Eingang.

Brosc. und Musca.

Brosc.

MAn sage was man wolle / das Sprichwort bleibt war quod natura dabit, nemo negare potest.

Musca.

Musca. Bey meiner Mutter Pantoffeln / Broscus ist ein gelehrter Geselle / man wird mich gegen ihm verächtlich halten / der ich fünfß Jahr auff der hohen Schulen zugebracht.

Brosco. Mein alter Herr / ob er wohl näher fünfß und fünfßzig als fünfßzig Jahren / kan doch nicht unterlassen / den Werbern nach zulauffen / und allezeit eine in dem Hause zu halten.

Musca. So kan man den Gismundum wohl entschuldigen / welcher noch nicht über zwanzig ist / daß er ihnen entgegen lauffe / wenn sein Oheim der über 50. ihnen nachrennet.

Brosco. Es macht mir Nachdenken / daß er mich auf den Markt geschicket / umb etwas auff diesen Abend einzukauffen / wiewohl es auch seyn kan / daß er dem Gismund etwas zu Ehren zu thun gesonnen.

Musca. Ich muß ihm etwas von ferne kommen / wohin wandelt mein herzlübster Brosco.

Brosco. Was haben diese liebliche Wörtlein hinter sich ? auff den Markt mein herzallerliebster Musca, und was thust du hier. Siehe / da habe ich ihn gedandkt / wie er mich gegrüßet.

Musca. Ich suchte einen jungen Menschen / mit dem ich etwas zu reden habe.

Brosco. Ach welche gute Lage hast du.

Musca. Du hast gute Tage / Gott erhalte dich darben.

Musca. Gewiß / ich lebe frölich genug / weil ich mir an meinem Zustande begnügen lasse.

Musca. Wie die weisen Leute pflegen.

Brosco. Der Herr ist mir günstig und wohlbewogen.

Musca. Nicht mehr als hillich.

Brosco. Daß dieses die Wahrheit / daß ich mir an meinem Zustande genügen lasse / kan man dannhero erkennen / daß ich hätte vor mich leben / ein Weib

- nehmen/ und meine eigene Haushaltung befes-
 len können/ aber/ umb mich nicht in viel Handel
 einzumischen/ bin ich blieben/ wie du siehest.
- Musca. Du verstehest! du bist weise! und derowegen schätz
 ich vor glücklich dich und die andern / welche wie
 du den Handel und Sorgen entfliehen/ aus Liebe
 Gottes/ wie die Mönche thun.
- Brofco. Darzu bist ich mir ein/ Gismund gönne mir auch
 nichts Böses.
- Musca. Böses? Ich glaub es bey Gott! Er gönnet dir
 mehr als Hieronymus? was sag ich? wohl hunder-
 tertmahl mehr.
- Brofco. Ich bin in diß Hauß kommen / wie er ein kleines
 Kind gewesen und habe ihn/wie sein Vater gestor-
 ben ist/ mehrentheils auferzogen.
- Musca. Recht zu der Sache. Er hats offt gesagt/ und du
 weißt daß er in seinen Angelegenheiten allezeit sei-
 ne Zuflucht zu dir genommen.
- Brofco. Tausentmahl/(wenn Hieronymus gescholten/ daß
 er zu viel verzehre und aufwende) habe ich ihn
 entschuldiget/ und habe hundertley Handel be-
 deckt/ welche wider ihn Anlaß zu Zanck und Zorn
 gegeben hätten.
- Musca. Du wirst sehen/wenn er wird vollkommener Herr
 werden/ daß er nicht undanckbar sey / ich weiß
 wohl/ was ich ihm offt habe hören sagen.
- Brofco. Warum ist er so unversehens zu Hause kommen/
 ehe er nach seiner Gewonheit zuvor geschrieben/
 und sein Ross gefodert?
- Musca. Er spricht zwar/ er sey kommen Fastnacht zu Flo-
 renz zu halten/ aber hier zwischen uns geredet/es
 ist nicht also bewand.
- Brofco. Er wird ja nicht eine Schlägeren gehabt haben.
- Musca. Was Schlägeren? es ist wohl ärger/
 Brofco. Wie? ärger?

Musca.

Musca. Freylich ärger! der arme Mensch! es schmerzt mich bis auff das innerste meiner Seelen!

Brosco. Was teufel mag es seyn?

Musca. Und wo du ihm nicht hilffest/ so wird es nicht viel fehlen/ daß er nicht in Gottes Nahmen darvorn springe. Ja wolte Gott er könnte nur! es wäre lauter gut Ding/ wenn er so entzwischen möchte.

Brosco. Was mag er wohl gethan haben / daß er meiner Hülffe so hoch benöthiget?

Musca. Er hat einem Fremdden in Pisa, ich weiß nicht was für einen unerträglichen übermächtigen Troß erwiesen/ welcher ihm nachgezogen/ und sich darüber bey ihrer Durchl. beklagen wollen / und es kan uns nicht anders als über alle Massen übel gehen/ wo du nicht helffen wilt.

Brosco. Sage mir nur / was ich darbey zu thun habe / als denn laß das Wesen über mich hinaus gehen. Denn noch neulich als ich / ich weiß nicht was für einen Fehler des Gismunds verdeckt / hat mich Hieronymus, so hefftig ausgefilzet / als er seit lebentlang nicht gethan / und dreuete mich gänzlich abzuschaffen. Nichts weniger ist mein Vorsatz / es mit Gismund zu halten.

Musca. Du wirst nicht kindisch daran thun / denn nach aller Welt muthmassen haben wir länger mit ihm zu leben als mit Hieronymus, und endlich wird er doch Herr werden über alles.

Brosco. Ja du / du bist jung.

Musca. Du bist vielleicht sehr alt. Das Fell ligt dir so glatt auff der Stirne / und siehest doppelt besser aus als ich.

Brosco. Weist du wohl wie es beschaffen sey. Ein Kno-
blauskopff weniger oder mehr verderbet das
Gebund nicht / ich habe noch andere Stücklin be-
gangen / die dem Herren nicht zum besten gefal-
len.

Musca.

- Musca. Ich glaub dir's wohl.
- Brofco. Aber zu der Sachen/ was hab ich zu thun?
- Musca. Ich wil dir das ganze Werk ein andermal bey guter Weise erzehlen/ anizo ist von nöthen = = =
- Brofco. Sag es nach einander/ denn ich habe mehr zu verichten.
- Musca. Du hast diesen Morgen den Alten gesehen / welcher nach Hieronymus fragte.
- Brofco. Ja/ warumb aber hast du mich beredet zu sagen/ er wäre auff dem Landgutte.
- Musca. Eben umb dieser Sachen willen.
- Brofco. Sehr wohl: habe ich noch mehr zu thun.
- Musca. Freylich: denn dieses ist schon gethan/höre! wo dir geliebet = = = = =
- Brofco. Ich bitt umb Gottes willen / kom zu dem Ende/ sonder so viel Umbfchweiffe zu machen.
- Musca. Erstlich ist von nöthen / wo du in dieser Widerwertigkeit ihm beystehen wilst/ daß du heute nicht von Hause weichest / und ich gleicher Weise nicht ferne von hier bleibe/ damit/ wenn ja der Fremde widerkäme / und den Gismund oder Hieronymum anzusprechen suchte/ ich dich bey zeitte könnte wissen lassen/ was mir die Noth vor Rath geben würde / und was du zu unserem Besten thun möchtest.
- Brofco. Wenn mich aber der Herr irgend wohin schicken wolte?
- Musca. Es kan dir an Entschuldigung nicht mangeln/ schicke eine Magd/ einen guten Freund / erdencke einen weisen Rath auff dem Sande/ du bist verschmitzt genug / und wirst wohl Mittel finden/ wenn du wilst/ daß du nicht von Hause weichen dürffest.
- Brofco. Warumb sagst du mir nicht auf einmal/ was ich zu

zu thun oder zu sagen habe/ sonder mich den ganzen Tag in das Haus zu sperren.

Musca. Ich kan dir nichts allein anvertrauen: denn weil ich zu einem Steuermanne dieses Schiffs gesetzt bin/ ist von nöthen/ daß ich denen gebiete/ die unter mir dienen/ wie das Glück / das Wetter und der Wind wil.

Brosco. Du redest wie ein Gelehrter / aber sol ich dir meine Gedanken sagen: Ich glaube daß dieser Handel ein Meer sey/ welches uns allen so viel wird zu schaffen machen / daß wo wir uns werden retten können/ wir nicht wenig werden ausrichten.

Musca. Der Herr des Schiffs ist Gismund, und ihm als dem Vornehmsten wil obliegen/ viel zu thun und zu sinnen. Aber weil er nicht viel Erfahrung von dergleichen Ungewitter hat / muß er sich beherrschen lassen/ von denen/ die mehr verstehen als er/ und ihm wohl gewogen sind. Uns die wir ihm hoch verbunden/ und unsern eigenen Nutz hierbey zu suchen haben: wil obliegen/ hierbey der Magnetrose: dort bey dem Mast Achtung zugeben/ und zu arbeiten/ daß/ wo möglich / das Schiff sicher lände.

Brosco. Oder zugleich mit dem Herren und Schiffguth und leben lassen.

Musca. Gefegnet seyst du redlicher Brosco! denn wo du diesen guten Vorsatz hast/ zweiffelse ich nicht / die Sache kan nicht anders den wohl ablaufen.

Brosco. Wonauff denn/ ich wil hinein/ und andere dahin schicken/ wo ich Willens war mich selbst zu begeben / weil du nicht wilst/ daß ich viel von dem Hause abweiche.

Der